

Österreichs langer Weg nach Europa

1537
Thomas Angerer*

Während Österreich stirnrunzelnd, mitunter von oben herab die europäischen Eignungszeugnisse der Beitrittskandidaten aus Mittel- und Osteuropa prüft, lädt der Pionier der österreichischen Integrationsgeschichtsforschung, Michael Gehler vom Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck, zu einem heilsamen Blick in den Rückspiegel.

Vor zehn Jahren wartete Österreich noch ungeduldig auf die Eröffnung seiner Beitrittsverhandlungen. Vor fünfzehn Jahren machte die These, die Neutralität stünde einem EG-Vollbeitritt nicht mehr im Wege, noch Skandal. Vergessen ist auch, wie lange Österreich bittstellen musste, um als Außenseiten besseren Zugang zum gemeinsamen Markt zu gewinnen. Und dies, obwohl es sich mindestens so „euro-



**Michael Gehler:
Der lange Weg nach Europa.
Österreich vom Ende der
Monarchie bis zur EU**

**Studienverlag Innsbruck '02
Darstellung 692 S., 79 Euro**

päisch“ fühlte wie die Mitglieder EG-„Kleineuropas“. Österreichs Weg in die Europäische Gemeinschaft war lang und verschlungen. Einer-

seits war es Vorreiter: von Richard Coudenhove-Kalergis Paneuropa-Bewegung in der Zwischenkriegszeit über den Einsatz für eine große Freihandelszone bis zu den Hoffnungen, die es bei der Europäischen Kommission auf seine Nützlichkeit in der sich abzeichnenden Osterweiterungsfrage weckte.

Andererseits fragt der Autor angesichts der innerösterreichischen Europadebatte, ob Österreich in der EU überhaupt schon richtig angekommen sei. Ein großer Wurf, der sich dank guter Lesbarkeit und didaktischer Aufbereitung weit über Fachkreise hinaus empfiehlt und auch ein faszinierendes Kapitel über die Sanktionen 2000 enthält. (Zur „Darstellung“ gibt es den 760-Seiten Band „Dokumente“; Preis beider Bände € 139)

*Ass. Professor am Institut für Geschichtswissenschaften der Uni Wien